

Erstabfrage zu Auswirkungen der Corona-Krise auf die internationale Berufsbildungszusammenarbeit in ausgewählten Ländern Europas und weltweit

1 Einführung

Die COVID19-Pandemie hat weltweit Auswirkungen auf Wirtschaft, Beschäftigung und Ausbildung. Zu ihrer Bewältigung werden längerfristig Reaktionen und Anpassungen auch auf allen Ebenen der Praxis beruflicher Bildung und ihrer politischen Steuerung erforderlich sein. Wie sich die künftigen Herausforderungen für die Berufsbildung in Deutschland konturieren könnten und mit welchen Lösungen ihnen zu begegnen wäre, nimmt das BIBB mit Analysen und Szenarien in den Blick.

Es ist offenkundig, dass die nationalen Herausforderungen eng mit internationalen Kontexten verbunden sind. Deutschland hat verstärkt im letzten Jahrzehnt enge Kooperationsbeziehungen mit Partnerländern in der Bildungs- und Entwicklungszusammenarbeit aufgebaut, Berufsbildung bildet in vielen Ländern ein wichtiges Handlungsfeld unserer Außenbeziehungen. In der Krise steht Deutschland zu seinem Engagement für Austausch und gemeinsames Handeln mit seinen internationalen Partnern. In der Berufsbildungskooperation geht es sehr konkret darum, erreichte Kooperationsergebnisse, die wirtschaftliche und humane Entwicklung in den Partnerländern befördert haben, unter erheblich erschwerten Rahmenbedingungen zu erhalten. Die Krise ist aber auch eine Zeit der Suche nach guten, neuen Lösungen und Ideen für künftige Entwicklung. Die weltweite gemeinsame Entwicklung eines Impfstoffes kann ein Beispiel dafür geben, wie wir über Grenzen hinweg miteinander arbeiten, lernen und die besten Ideen teilen. Dass kann und soll auch für Bildung, Arbeit und Beschäftigung in und nach der Krise gelten. Dass Prognosen für die wirtschaftliche Konsolidierung in Deutschland essentiell an die wirtschaftliche Genesung von Volkswirtschaften im Ausland gekoppelt sind, fügt unserer Verpflichtung auf internationale Zusammenarbeit eine weitere wichtige Komponente hinzu. Unsere exportorientierte Wirtschaft benötigt ein starkes wirtschaftliches Umfeld im Ausland, und nicht zuletzt gut ausgebildete Fachkräfte an ihren internationalen Standorten.

Die Pandemie erfordert Lösungen jedes einzelnen Landes entsprechend seiner individuellen Situation. Zugleich bringt eine globale Krise gegenseitige Abhängigkeiten mit sich, sie erfordert Vergleich und Austausch zu Bewältigungsstrategien und gemeinsame Anstrengungen zu ihrer Umsetzung. Bereits jetzt sind **Rückwirkungen** der Krise **aus dem Ausland auf die Berufsbildung in Deutschland** und auf **Handlungsfelder des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB)** festzustellen: Im Ausland ausbildende deutsche Unternehmen, Dialog- und Beratungsformate der internationalen Kooperation, Förderprojekte zur Stärkung dualer Ausbildungsansätze im Ausland und Mobilitätsprogramme sind unmittelbar betroffen. Die **Ressorts und Akteure** der internationalen Berufsbildungszusammenarbeit werden sich nicht nur kurzfristig mit den Folgen von Corona für ihre internationale Arbeit befassen müssen. GOVET nimmt seinen Dienstleistungsauftrag als Zentralstelle der Bundesregierung wahr, Informationen bereitzustellen und zu gemeinsamen Ansätzen zur Bewältigung der Krise in internationalen Kontexten beizutragen. Neben den Bundesressorts unterstützt GOVET damit auch die Wirtschafts- und Sozialpartner, die das deutsche Berufsbildungssystem maßgeblich mitverantworten und international engagiert sind, sowie die weiteren Interessenten der internationalen Berufsbildungszusammenarbeit.

GOVET hat begonnen, Auswirkungen der Corona-Krise auf die berufliche Bildung und die Arbeits- und Ausbildungsmarktentwicklung in den Partnerländern des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) zu dokumentieren. Die Länderexpert/inn/en und integrierten Mitarbeiter/innen des Auswärtigen Amtes (AA) und des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) im Team von GOVET haben dazu eine erste Abfrage durchgeführt. Wichtige

Informationsquellen waren Partnerministerien und nachgeordnete Organisationen, deutsche diplomatische Vertretungen und AHKs sowie Institute und Stiftungen in den Partnerländern des BMBF. Zudem trugen weitere Arbeitsbereiche im BIBB wie iMOVE – Training Made in Germany und die Internationale Beratung mit ihren Erkenntnissen aus den Ländern zur Abfrage bei.

Im Folgenden werden in Kurzform einige Ergebnisse präsentiert und erste Schlussfolgerungen für die Arbeit von GOVET getroffen.

2 Auswirkungen von Corona auf die Berufsbildung im internationalen Kontext

Die ersten Informationen zeigen in allen dokumentierten Ländern ähnlich wie in Deutschland direkte, tiefgreifende **Auswirkungen auf die praxisorientierte Ausbildung**. Eine unmittelbare Umstellung auf Online-Lernen und -Lehren wird aktuell durch Defizite im Bereich Infrastruktur, Didaktik und Methodik erschwert. Das Verschieben der Praxisphasen oder Aufsetzen von Online-Prüfungen sind Herausforderungen. Es gibt aber auch deutliche Signale, dass mittel- und langfristig die Kooperationen gestärkt werden sollen, die Beziehung zu Deutschland weiterhin gesucht wird und ein lebhafter Experten/innen-Austausch erwünscht ist. Mit der Umfrage werden Bedarfe und Themen des Dialogs erfasst. Hieraus sollen Formate, Instrumente und Angebote für die internationale Berufsbildungszusammenarbeit entwickelt werden.

2.1 Situation in den Ländern – EU

In **Griechenland** findet jetzt ein Teil des Theorieunterrichtes online statt. Die Azubis bei der Arbeitsagentur OAED bekommen zurzeit keine Vergütung, da sie von den Betrieben nach Hause geschickt wurden. Das Griechische Generalsekretariat „Digital Governance“ hat die Plattform digitalsolidarity.gov.gr unter anderem für Bildungsangebote eingerichtet.

In **Italien** wird die Wirtschaft nach Einschätzung der AHK um rund 6 % schrumpfen. Das Engagement der kleinen und mittleren Firmen bezüglich der Berufsbildung wird einerseits zurückgehen, andererseits kann die Krise für die Berufsbildung auch neuen Schwung bedeuten. Gerade junge IT-Fachkräfte der höheren Fachschulen könnten Unternehmen neu mit digitalen Angeboten und Produktions-/Verwaltungsprozessen positionieren. Die Partner hoffen, dass die Projekte mit Deutschland in der Berufsbildung fortgeführt werden.

Ohne Tourismus ist in **Portugal** die wirtschaftliche Lage sehr schwierig. Bisher war es noch möglich, praktische Teile der Berufsbildung durchzuführen, was aber von der Weiterverbreitung des Corona-Virus abhängt. Der Theorieteil der Ausbildung muss bis auf Weiteres ausfallen. Die fehlenden Ausbildungsinhalte werden nachgeholt. Berufsorientierung für Jugendliche findet über soziale Medien statt.

Die **Slowakei** rechnet als Land mit starker Produktion im Bereich Maschinen-, Anlagen- und Autobau mit einem Umsatzausfall von bis zu 50 %. Das ergab eine Umfrage der AHK unter 150 Unternehmen. Kurzfristig wird sich die Frage der Aufrechterhaltung der geschaffenen Infrastruktur in der Berufsbildung an der AHK stellen.

In **Spanien** hat die Regierung auch die Berufsschulen geschlossen. Es ist den Schulen überlassen, wie der Unterricht über digitale Plattformen fortgeführt und ausgebaut wird. Die AHK führt ohne Drittmittelförderung duale Ausbildungsgänge mit der deutschen Schule FEDA, mit SEAT, VW, Daimler und weiteren Betrieben, beispielsweise in der Tourismusbranche, durch. Die Berufsschulen versuchen Kontakt mit den Schülerinnen und Schülern zu halten. Die Tourismusbranche liegt brach, Hotels bleiben vorerst bis Oktober geschlossen. Einige Betriebe haben Auszubildende nach Hause geschickt,

unbezahlt beurlaubt oder freigestellt. Unternehmen, die duale Ausbildung anbieten, möchten ihre Angebote fortführen, befinden sich aber in einer äußerst schwierigen wirtschaftlichen Situation.

2.2 Situation in den Ländern außerhalb der EU

Die Berufsbildung in **China** bleibt nach wie vor im Online-Modus, um eventuell eine zweite Infektionswelle abzuwarten. Die Lehrkräftefortbildung bei deutschen Bildungsanbietern ist unterbrochen. Die offiziellen Stellen des chinesischen Bildungsministeriums halten sich angesichts geschlossener Bildungseinrichtungen bedeckt. Nach Einschätzung der AHK sind in der Krise drei Trends zu erkennen: Digitalisierung (zum Beispiel neue Unterrichtsformate, digitaler Content, verstärktes Networking), reduzierte Finanzierungsmöglichkeiten (unter anderem für internationale Projekte) und die Verschiebung von Maßnahmen. Nach Wiederaufnahme des Normalbetriebs ist damit zu rechnen, dass nationale gegenüber internationalen Aktivitäten zunächst Priorität erhalten werden. Die AHK rechnet mit neuen Chancen, beispielsweise im Bereich digitaler Formate und Networking, einer wachsenden Nachfrage auf Gebieten wie Gesundheitswesen (Krankenhausmanagement, Krisenmanagement), Biomedizin, Biotechnologie, digitale Zusammenarbeit, mit generell mehr digitalen Kompetenzen in diversen Berufen und der Beschleunigung des Trends von Berufsbildung zu höherer Bildung und Bachelorabschlüssen.

In **Costa Rica** wird die COVID19-Welle für Mitte April/Mai erwartet. Das costa-ricanische Bildungsministerium ist im geordneten Krisenmodus und bindet einen Großteil der (personellen) Ressourcen in der Aufrechterhaltung eines "normalen" Schulbetriebes. Die Regierung hat im Vergleich zu anderen Ländern in Lateinamerika sehr früh mit starken Einschränkungen reagiert. Dies spiegelt sich unter anderem in den aktuell niedrigen Fallzahlen wieder. Die Berufsschulen sind bereits seit Anfang März (bis vorerst 31.5.) geschlossen. Der Start der dualen Ausbildung (mit dem ersten Ausbildungsjahrgang) wurde ursprünglich für Februar 2021 geplant. Eine Verschiebung um ein Jahr auf Februar 2022 ist vorstellbar, wird aber noch nicht als reales Szenario diskutiert. Top-Priorität haben folgende Aktivitäten: 1) Digitalisierung der Klassenzimmer über Online-Lehr- und Lernplattformen sowie Übertragung von Unterrichtsstunden im öffentlich-rechtlichen Fernsehen ("Aprendo en casa"); 2) Zustellung von Essenspaketen für hilfsbedürftige Familie mit Kindern (als Ersatz für die kostenfreien Schulkantinen).

In **Georgien** hat die Regierung sehr früh mit starken Einschränkungen reagiert. Die Berufsschulen sind bereits seit Anfang März geschlossen. Es wird keine neue Einschreibung im Frühling erfolgen. Einige Zwischenprüfungen in dualen Programmen mussten auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Die Hauptaktivitäten des GIZ-Vorhabens Privatwirtschaftsentwicklung und Berufsbildung sind durch die Corona-Krise zwar eingeschränkt, laufen aber grundsätzlich weiter. In einigen Sektoren ist neben der schulischen auch die betriebliche Ausbildung zum Erliegen gekommen, so zum Beispiel im Tourismussektor. In den Sektoren IKT, systemrelevanten Berufen und dem Bau hingegen gibt es weiterhin zumindest betriebliche Aktivitäten.

In den Metropolregionen **Ghanas** wurden weitgehende Ausgangsbeschränkungen verhängt und die Grenzen geschlossen. Das öffentliche Leben und die wirtschaftliche Tätigkeit sind in den betroffenen Regionen zum Erliegen gekommen. Generell bewerten unsere Partner die Erfahrungen, die das Land und auch einige andere afrikanische Staaten vor einigen Jahren während der Ebola-Epidemie gemacht haben, als hilfreich. Angaben dazu, wie nach der Ausgangssperre die Aktivitäten im Bildungssektor wieder anlaufen sollen oder welche Auswirkungen die ghanaischen Behörden in diesem Zusammenhang erwarten, konnten bisher nicht erfasst werden. Seit dem 15. März sind alle Bildungseinrichtungen geschlossen und eine Wiedereröffnung ist noch unklar. Online-Unterricht findet nach bisherigem Kenntnisstand nicht statt. Eine Umstellung auf E-Learning ist nicht ohne Weiteres möglich, da zwar viele Menschen ein Mobiltelefon aber nicht alle ein Smartphone besitzen, und die Kapazitäten der

Bildungseinrichtungen nicht auf E-Learning ausgelegt sind (Know-How und Infrastruktur). Unterschiede zwischen starken und schwachen Lernern könnten sich verstärken. Ansätze, wie zum Beispiel von unseren Partnern zurückgemeldete Initiativen zur übergreifenden Ausbildung im Tourismussektor, wurden in Anbetracht der Corona-Krise vorerst gestoppt und werden womöglich aufgrund der wirtschaftlichen Situation auch nicht sofort wiederaufgenommen, da der Tourismussektor derzeit komplett zum Erliegen gekommen ist.

Indien hat die Corona-Pandemie völlig unvorbereitet getroffen. Das Land steht wirtschaftlich fast still. Es wird mit bis zu 14 Millionen Arbeitslosen gerechnet. Im Bereich der Berufsbildung wird es einen Rückgang der Azubi-Zahlen geben. Ein Sektor, der sich perspektivisch stärker weiterentwickelt, ist die gesamte Medizintechnik.

Im **Iran** gibt es bisher kaum effektive Online-Lehr- oder Lernprogramme. Die Fachschulen behelfen sich mit TV-Programmen, Chatgruppen und dem Design von kurzen Trainingsprogrammen, die zumindest die Theorie abbilden. Es ist anzunehmen, dass die Reform der technischen Ausbildung mittelfristig schneller und produktiver vonstattengehen wird. Schon jetzt gibt es Diskussionen, systemrelevante Berufe zu stärken und mit besseren Ausbildungsangeboten der Landflucht in die Städte entgegenzuwirken. Deutsche Trainingsanbieter könnten beim Online-Training im Iran eine Rolle spielen.

Das gesamte Leben in **Israel** ist vom Corona-Virus betroffen, so auch die berufliche Aus- und Weiterbildung. Alle Berufsschulen für Jugendliche wurden geschlossen. An den Berufsschulen und allgemeinbildenden Schulen wird zu bestimmten Themen Online-Lernen angeboten, aber das Berufsstudium oder die Ausbildung bei den Unternehmen können bis auf Weiteres nicht fortgesetzt werden. In Bezug auf das kommende Jahr wird sich dies wahrscheinlich auf die Einschreibung neuer Schülerinnen und Schüler auswirken, da die Berufsorientierung wegfällt. Viele Erwerbstätige Israelis wurden entlassen oder in einen nicht bezahlten Urlaub nach Hause geschickt und so wird sich die Nachfrage nach Kursen in der Berufsbildung hier womöglich deutlich erhöhen.

Die Krise führt **Kasachstan** nach Einschätzung der deutschen Botschaft vor Augen, wie anfällig Wirtschaft und Gesellschaft in ihrer bisherigen Form sind. In einigen Landesteilen ist nun eine große Anzahl von geringqualifizierten jungen Männern ohne Beschäftigung und ohne Einkommen. Hieraus kann sich ein Sicherheitsproblem ergeben. Die Regierung reagiert mit der Durchführung von Wehrübungen. Sofortmaßnahmen sind unter anderem die Bereitstellung eines Überbrückungsgeldes in Höhe von drei Mindestmonatsgehältern für jüngere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, wenn sie bereit sind, innerhalb Kasachstans an einem neuen Ort eine Arbeit aufzunehmen beziehungsweise sich dafür qualifizieren zu lassen. Konkret geht es dabei vor allem um Personen aus der Landwirtschaft im überbevölkerten Süden, die ohne Chance sind, einen Hof zu übernehmen und bereit wären, in den Norden und nach Zentralkasachstan zu gehen. Dort liegen Flächen brach und es gibt eine anhaltende starke Abwanderung russischstämmiger Kasachen. Es könnte für deutsche Firmen von Interesse sein, die Infrastrukturentwicklung in der Region mit entsprechender Qualifizierung zum Beispiel für technische Berufe zu begleiten.

Auch das **mexikanische** Bildungsministerium ist im Krisenmodus und bindet einen Großteil der (personellen) Ressourcen in der Aufrechterhaltung eines "normalen" Schulbetriebes. Die Regierung hat im Vergleich zu anderen Ländern in Lateinamerika spät mit dessen Einschränkung reagiert. Die Berufsschulen sind seit Ende März (bis vorerst 31.5.) geschlossen. Eine Top-Priorität ist die Digitalisierung der Klassenzimmer über Online-Lehr- und Lernplattformen sowie die Übertragung von Unterrichtsstunden im öffentlich-rechtlichen Fernsehen ("Aprende en Casa por TV y en Línea"). Die größte Herausforderung für das Bildungssystem ist die fehlende (technische) Infrastruktur in ländlichen Gebieten, die eine notwendige Voraussetzung für die effektive Umsetzung des Fernunterrichts ist, sowie die Unvorhersehbarkeit der wirtschaftlichen Auswirkungen auf die Ausbildungsbetriebe. Bisher gab es nur vereinzelte temporäre Schließungen von Ausbildungsbetrieben. Alle

laufenden Aktivitäten in der Berufsbildungszusammenarbeit mit Deutschland sollen ab voraussichtlich Mai wiederaufgenommen werden.

Russland wird gerade in den Metropolen Moskau und St. Petersburg hart von Corona getroffen. Es wird mit einem Gesamteinbruch der Wirtschaft von rund 20 % gerechnet. Viele der kleinen Unternehmen werden die Krise kaum überleben. Der gesamte Bildungsbereich ist auf Online-Unterricht umgestellt. Die Schulen und Universitäten dürfen den Lehrplan ändern und die Praxis zeitlich verschieben. Die Lehrkräfte sind auf Fernunterricht didaktisch und methodisch nicht vorbereitet. Die Infrastruktur mit Laptops und Internetzugang ist nicht immer gewährleistet. Das neue Ausbildungsjahr soll aber wie gewohnt im September beginnen. Die AHK Moskau ist verhalten optimistisch, dass große Unternehmen an ihren Plänen zur Personalplanung festhalten.

Aufgrund einer strengen Ausgangssperre sind in **Südafrika**, vergleichbar mit Deutschland, alle berufsbildenden Einrichtungen und Unternehmen geschlossen. Der Lock-Down wurde um zwei weitere Wochen verlängert, seit dem 17.04. darf in bestimmten Industrien (Ölindustrie, Wasserwirtschaft, Fischerei, Call Center, IT-Unternehmen und weitere systemrelevante Branchen) aber bereits wieder die Arbeit aufgenommen werden. Zur Vermittlung von theoretischen Bestandteilen in der Ausbildung werden mehr digitale Instrumente genutzt; so wurde allen Berufsschullehrenden eine E-Learning-Handreichung und eine Open-Learning-Plattform zur Verfügung gestellt. Gleichzeitig zeigen sich Defizite bei der didaktischen Kompetenz des Lehrpersonals und der digitalen Infrastruktur. Es fehlt an adäquater technischer Ausstattung und online-basierten Unterrichtsmaterialien für die Unterrichtsgestaltung. Für die Vermittlung theoriebasierter Ausbildungsinhalte ist das Smartphone das Instrument der Wahl. Aktuell werden Pläne zur Öffnung der Schulen Anfang Mai erarbeitet. In der Folge der Krise wird vermutet, dass es drastische Arbeitsplatzverluste geben und die Bereitschaft auszubilden sinken wird, da diese keine oberste Priorität haben könnte. Ein Fokus in der Zusammenarbeit könnte sich stärker auf die Verknüpfung von Qualifizierung und Unternehmensentwicklung verschieben.

Die **thailändische** AHK meldet einen Stillstand im Berufsbildungsprojekt. Es konnten keine Auszubildenden für die Betriebe ausgewählt werden, die Erstausbildung und Weiterbildung wurden zunächst von den Unternehmen abgesagt. Es sollen zumindest Online-Prüfungen angeboten werden.

In den **USA** gelten je nach Bundesstaat derzeit unterschiedliche Regelungen zu Ausgangssperren, alle Bundesstaaten haben aber das produzierende Gewerbe größtenteils als „essential business“ eingestuft, so dass die Mitarbeiter dieser Firmen weiterhin – unter Beachtung aller sonstigen Vorsichtsmaßnahmen – arbeiten können. Die AHKs melden bis auf Atlanta demnach bisher keine großen Schwierigkeiten. Alle Bundesministerien sind jedoch in Quarantäne. Das Department of Education schildert, dass das Bildungssystem versucht, durch ungewöhnliche Maßnahmen den Online-Unterricht zu garantieren: Ausgabe von Laptops über ein „Drive-Through“, mobile Hotspots in ländlichen Gegenden, kostenlose Datenpakete der Telefon- und Internet-Anbieter. Schwerpunkt ist hierbei oft die Didaktik und Methodik für die Lehrkräfte sowie die operative Unterstützung bezüglich Flexibilität bei Anträgen zur finanziellen Sicherung von Projekten. Das Department of Labour verweist auf zahlreiche Maßnahmen zur Qualifizierung und Weiterbildung. Alle Colleges sind bis auf Weiteres geschlossen und haben auf E-Learning umgestellt. Die Azubis haben nun an den Berufsschultagen Online-Unterricht. Für den Praxisunterricht bieten einige Colleges Programme an, mit denen elektrische, pneumatische oder hydraulische Schaltungen simuliert werden können. Die Bundesstaaten reagieren mit der Möglichkeit, für alle praxisorientierten Ausbildungsphasen flexible Zeitmodelle einzuführen und versprechen schnelle, unbürokratische Hilfe bei der Beantragung von Änderungen. Ein internes Papier der National Governors Association führt einige Beispiele für Präsenzphasen unter der Berücksichtigung des Sicherheitsabstands und der Hygienerichtlinien an. In manchen Staaten wird empfohlen, die Auszubildenden zu beraten, wie sie Arbeitslosengeld oder staatliche Hilfe erhalten können.

2.3 Zusammenfassung der Beobachtungen

Aus diesen ersten Einschätzungen der Partner vor Ort lassen sich beispielhaft folgende **Tendenzen** herauslesen:

Neue Austauschformate und Formen der Zusammenarbeit: Internationale Bildungsmessen werden online organisiert (zum Beispiel Moscow International Education Forum), die Teilnahme des BIBB ist dabei sehr erwünscht; weitere fachliche Angebote über GOVET bzw. das BIBB werden ausdrücklich nachgefragt.

Digitalisierung des Lernens und Lehrens: Da in allen Kooperationsländern auch die Fachschulen geschlossen sind, findet in den meisten Fällen der theoretische Unterricht online statt. Hierbei werden Webinare für das Lehrpersonal von den lokalen Leitinstitutionen durchgeführt, um eine gewisse Qualität des Unterrichts zu sichern, Lernplattformen werden aufgesetzt. Die praktischen Unterweisungen finden nicht statt und werden meist in den Herbst verlegt.

Auswirkungen auf die Ausbildungstätigkeit von Unternehmen: Anbieter der dualen Ausbildung (wie zum Beispiel die AHKs) geraten durch das temporäre Herunterfahren der nationalen Wirtschaften unter Druck. Als eine Folge müssen Auszubildende abgemeldet und Prüfungen abgesagt, verschoben oder online durchgeführt werden. Die sich in der Krise abzeichnenden Insolvenzen von Unternehmen werden diese Situation verschärfen und auch mittelfristig Auswirkungen auf die Ausbildungstätigkeit von Unternehmen im Ausland haben.

Verständnis von systemrelevanten Berufsgruppen: Auch in anderen Ländern wird das Verständnis für die Bedeutung systemrelevanter Berufsgruppen und der damit zusammenhängenden Ausbildung wachsen, wenn auch zu beachten ist, dass die Bildungswege der Berufsgruppen von Land zu Land sehr unterschiedlich sind. Hier bietet sich die Chance des gegenseitigen Lernens aus verschiedenen Erfahrungen und Systemen.